



Das Fundament der Klingsölde in Altdorf stammt aus dem späten 17. Jahrhundert.

FOTO: BÄTER

Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern verliehen

Sebastian Stanglmaier geehrt

Im Jahre 1695 wurde der Blockbau der Klingsölde in Altdorf erbaut. Mit seinem Frackdach und dem zweiseitig umlaufenden Schrot (Balkon) gehört das Gebäude zu den eigenwilligsten und selten erhaltenen Beispielen der Bauernhausarchitektur im Landschutter Raum. Dass dieses Baudenkmal erhalten bleibt, ist der gelungenen Instandsetzung von Sebastian Stanglmaier, Bürgermeister der Marktgemeinde Altdorf, zu verdanken. Dafür wurde ihm unlängst der Denkmalpreis des Bezirks Niederbayern verliehen. Als Dank für das außerordentliche denkmalpflegerische Engagement erhielt der Geehrte die mit 7500 Euro dotierte Auszeichnung mit einer Glasskulptur, einem gläsernen Panther. Die Zweite Bürgermeisterin Maria Hohenester betonte in ihrem Grußwort, dass die Bauherren Sebastian Stanglmaier und Maximilian Graf mit der Instandsetzung der Klingsölde der Marktgemein-

de ein Stück Heimat erhalten hätten.

2018 hatte Sebastian Stanglmaier das Haus im desolaten Zustand erworben. Der Erhalt des historischen Gebäudes im Ortszentrum war ihm wichtig, und so entschloss er sich zu einer umfassenden, denkmalgerechten Instandsetzung. Geplant und betreut wurde der Umbau vom Architekturbüro Michael Feil. Umgesetzt wurde die Sanierung von einer Reihe sachkundiger Handwerker



Maximilian Graf und Sebastian Stanglmaier (rechts), Bauherren der Klingsölde. FOTO: BSZ

mit erheblicher Eigenleistung von Sebastian Stanglmaier und Maximilian Graf sowie mit tatkräftiger Unterstützung vieler Freunde und Familienmitglieder.

„Wer selbst so viel Arbeit in ein Haus investiert, der entwickelt eine besondere emotionale Verbindung zu diesem Gebäude,“ würdigte Bezirksstagspräsident Olaf Heinrich die aufwendige Instandsetzung von Sebastian Stanglmaier. Bei einem Baudenkmal sei diese Verbindung noch ein einiges stärker, denn man spüre überall die lange Geschichte dieser Räume und seiner Bewohner*innen. Und bei 320 Jahren sei diese Geschichte enorm reich und wertvoll. „Das Preisträgerobjekt Klingsölde zeigt, wie langlebig der Baustoff Holz ist – und welch ein Glück für uns, dass wir in Niederbayern enorm viel davon haben. Es ist eine unserer Hauptressourcen, die wir aber immer noch nicht so nutzen, wie es tatsächlich sinnvoll wäre“, so Heinrich weiter. Sebastian

Stanglmaier habe genau das getan: Das Bauholz, das zur Reparatur des Blockbaus und der Dachkonstruktion benötigt wurde, stammt aus seinem eigenen Wald.

Bezirksheimatpfleger Maximilian Seefelder beleuchtete das preisgekrönte Baudenkmal unter dem Motto des diesjährigen Denkmaltags „Sein & Schein“. „Was im Alltag eher nach Täuschung klingt, ist in Architektur und Denkmalpflege gängige handwerkliche Praxis“, so Seefelder. Es ginge um bewusst erzeugte Illusion. „Bei der Klingsölde hätte man – zumindest vor der Sanierung – nicht zwingend auf einen Blockbau schließen können. Hier wurde mit einer verputzten Verschalung ein Mauerwerksbau imitiert.“ Denkmalbewohner müssten sich auf ihr Haus einlassen, seinen Grundriss und seine Bausubstanz respektieren. Dies sei bei der Klingsölde erfüllt worden und so sei der Denkmalpreis 2021 des Bezirks Niederbayern verdient, betonte Seefelder. > BSZ

Meisterkurs mit Kammermusiker Markus Wolf in Haus Marteau

Der warme Klang der Stradivari

Für Markus Wolf ist es Tradition, den Schüler*innen seines Meisterkurses zu zeigen, worauf es ihm beim Violinspiel ankommt. Deshalb begann der bayerische Kammermusiker seinen Meisterkurs im Haus Marteau mit einem Eröffnungskonzert auf seiner Stradivari. Am Ende des Kurses, dem heutigen Freitag, 8. Oktober, werden dann seine Meisterschüler*innen bei ihrem Konzert das Erlernete der Kurswoche präsentieren.

Wolf schloss sein Studium an der Wiener Musikhochschule bei Günter Pichler 1983 mit Auszeichnung ab und vervollkommnete seine Ausbildung bei Max Rostal, Nathan Milstein und Oscar Shumsky. Von 1971 bis 1982 musizierte er als Bratschist mit seinen Brüdern im Wolf-Trio, 1981 gründete er das Beethoven Trio Wien. Seit 1989 ist Wolf Erster Konzertmeister an der Bayerischen Staatsoper. Zuvor hatte er die gleiche Position bei den

Wiener Symphonikern. 1997 bis 2002 übte Wolf eine intensive Gastkonzertmeisterstätigkeit beim London Symphony Orchestra aus. Von 2000 bis 2008 unterrichtete er am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium und seit 2005 als Nachfolger von Dénes Zsigmondy zusätzlich an der Musikhochschule Augsburg. Seit 2008 leitet er eine Violinklasse an der Hochschule für Musik und Theater München.

> MONIKA HOPF



Markus Wolf.

FOTO: HOPF

Ehrenmedaille des Bezirks Oberfranken in Silber geht an Wunsiedels Altlandrat Karl Döhler

Ein Gestalter des Fichtelgebirges

Die Ehrenmedaille des Bezirks Oberfranken in Silber wurde an Altlandrat Karl Döhler verliehen. Im Rahmen seiner offiziellen Verabschiedung im Landratsamt Wunsiedel wurde ihm die Medaille, die der Bezirk seit 1966 an engagierte Persönlichkeiten in Oberfranken verleiht, in einer kleinen Feierstunde überreicht.

Als promovierter Diplom-Biologe führte sein Weg zunächst an die Universitäten in Karlsruhe und Bayreuth, später war Karl Döhler als Beamter in württembergischen und bayerischen Ministerien sowie der Europäischen Kommission tätig. Ab 2002 setzte er sich als Kreisrat und stellver-

tretender Landrat vielfältig für das Fichtelgebirge ein. Ein Jahr später konnte er die Interessen seiner Heimat als Mitglied des Bayerischen Landtags vertreten. 2008 wurde Karl Döhler zum Landrat von Wunsiedel gewählt. In seinen zwei Amtsperioden hat er die Region zum Positiven weiterentwickelt: Die Arbeitslosigkeit ist in seiner Amtszeit stetig zurückgegangen, der Landkreis erhält wesentlich höhere Stabilisierungshilfen und Schlüsselzuweisungen, Schulden konnten abgebaut werden und die demografische Entwicklung entwickelt sich positiv. „Du hast als engagierter Kommunalpolitiker seit



2008 wurde Karl Döhler zum Landrat von Wunsiedel gewählt.

FOTO: BSZ

vielen Jahren viel Kraft und Energie in die Entwicklung deiner Heimat investiert. Dank dieses beharrlichen und vorausschauenden Handelns ist es gelungen, dass der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge auch in den Köpfen der Menschen als Region mit

Zukunft und hoher Lebensqualität wahrgenommen wird“, betonte Oberfrankens Bezirksstagspräsident Henry Schramm in seiner Laudatio.

Hervorgehoben wurde auch die Initiierung der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge, um die Region im Wettbewerb stark für die Zukunft aufzustellen sowie sein Engagement im Bezirkstag von 2008 bis 2013. Zudem hatte Karl Döhler als Vorsitzender der oberfränkischen Landräte im Bayerischen Landkreistag als auch als Vorsitzender der Lebenshilfe im Fichtelgebirge weitere Ämter inne.

> SOPHIE ZEISS

Postkartenaktion der Offenen Behindertenarbeit

Reiseangebote und Obandl-Offerten

Die Münchner Dienste der Offenen Behindertenarbeit (OBA) setzen sich mit einer Kampagne für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am sozialen Leben ein. Die Postkartenaktion steht unter der Schirmherrschaft von Bezirksstagspräsident Josef Mederer. „Die OBA ist mit ihren Angeboten ein Motor der Inklusion“, sagte Mederer. Hintergrund: In Oberbayern gibt es rund 60 Dienste der Offenen Behindertenarbeit. Mit ihren Angeboten erreichen sie mehr als 13 000 Menschen mit Behinderungen. Finanziert werden die OBA-Dienste vom Bezirk Oberbayern und dem bayerischen Sozialministerium.

„Die OBA ist mit ihren Angeboten ein Motor der Inklusion. Die Postkartenaktion zeigt, was bei der OBA alles möglich und wie vielfältig sie ist. Die Angebote sind für Jung bis Alt und von Kreativ bis Sportlich – so vielfältig wie die Gesellschaft selbst“, sagte Mederer. „Mit ihren Freizeit-, Bildungs- und Sportaktivitäten sowie ihren Beratungsangeboten schaffen die Dienste Raum für die Begegnung von Menschen mit und ohne Behinderungen und zur Teilhabe am sozialen Leben. So tragen sie dazu bei, die in Artikel 19 der UN-Behindertenrechtskonvention formulierte Forderung der selbstbestimmten Lebensführung zu erreichen.“

Unter dem Motto „Es ist Zeit für Teilhabe“ werben die OBA-Dienste mit den acht Postkartenmotiven für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Gezeigt werden Menschen mit Behinderun-

gen bei Aktivitäten, auf die sie sich freuen – zum Beispiel einen Disco-Besuch, das Musizieren mit einer integrativen Band, einen Ausflug zum Klettern oder ein Treffen mit anderen jungen Menschen. So heißt es auf einer Karte: „Es ist Zeit sich zu verlieben! Hier kann man OBAndl.“ Und weiter: „Die OBA schafft Räume der Begegnung, in denen Freundschaften und Partnerschaften fürs Leben entstehen.“ Gerade in den entbehrensreichen Zeiten der Pandemie habe sich gezeigt, „wie unverzichtbar die Angebote der OBA für Inklusion sind“.

Beteiligt sind an der Aktion OBA-Dienste von Stadt und Landkreis München: BiB e. V., Verein zur Betreuung und Integration behinderter Kinder und Jugendlicher, Offene Hilfen der Caritas, Gemeinsam Leben Lernen e. V., Lebenshilfe München e. V., Offene Behindertenarbeit – evangelisch in der Region München, Soziale Rehabilitation der Evangelischen Jugend München. > C. MAUERMAYER



Auch Behinderte wollen sich erholen und die Welt entdecken. FOTO: FATH

Chronik des KBO-Isar-Amper-Klinikums Taufkirchen (Vils)

Von der Landarmenanstalt zum Fachklinikum

In der Schriftenreihe *Impulse* des Bildungswerks des Bayerischen Bezirkstags mit Sitz in Kloster Irsee legt das KBO-Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen (Vils) jetzt seine Chronik *Landarmenanstalt – Fürsorgeheim – psychiatrische Klinik. Streifzüge durch 100 Jahre Geschichte und Gegenwart* vor. Drei Autoren erkunden darin ein Jahrhundert psychiatrischer Gesundheitsversorgung in Taufkirchen an der Vils. Sie zeichnen die Geschichte einer Einrichtung nach, die in der Weimarer Republik vom damaligen Landarmenverband Oberbayern gegründet wurde und sehr bald zu einem Fürsorgeheim mit sogenannten Arbeitszwangshäftlingen mutierte.

Verstrickung in Morde an Behinderten zur NS-Zeit

Breiten Raum widmet der Historiker und Psychiatriepfleger Christian Pfleger daher der Aufarbeitung der Verstrickungen in die NS-Erbgesundheitspolitik und ihre „Euthanasie“-Morde, die in der Vorgänger-Publikation *60 Jahre Bezirkskrankenhaus Taufkirchen (Vils)* von 1981 noch nicht im Blick waren. Aus Zeitzeugen-Perspektive berichten der ehemalige ärztliche Direktor Matthias Dose (1992 bis 2014) und der Leiter der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit des KBO-Isar-Amper-Klinikums Region München, Henner Lütkecke, über den Aufstieg der Einrichtung nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem renommierten psychiatrischen Fachkrankenhaus, das nicht nur durch das einzigartige Huntington-Zentrum Süd besondere Reputation genießt.

In seinem Geleitwort hebt Oberbayerns Bezirksstagspräsident Josef Mederer hervor: „Menschen zu helfen, die sich nicht selbst helfen können, das ist der Leitgedanke für das Handeln des Bezirks Oberbayern. Im Klinikum in Taufkirchen gibt es die Fachbereiche Allge-

meinspsychiatrie, und Psychosomatik, das Huntington-Zentrum, Angebote für Suchtkranke und gerontopsychiatrische Stationen. Außerdem kooperiert die Klinik seit 2020 mit dem Universitätsklinikum Ulm – ein Beleg, dass Taufkirchen auch in der medizinischen Spitzenforschung unterwegs ist.“

Der Ärztliche Direktor Peter Brieger, Geschäftsführer Franz Poedchtl, die stellvertretende Pflegedirektorin Brigitta Wermuth und Standortleiter Rudolf Dengler betonen in ihrem Vorwort, dass aller aktuellen Erfolge zum Trotz nicht vergessen werden dürfe, dass die Verbrechen der NS-Diktatur auch heute noch spür- und sichtbar sind: „Die Aufarbeitung dieses dunkelsten Kapitels unserer Klinikgeschichte ist ein hohes Gut, dem wir uns als Direktorium verpflichtet haben.“

Doch an einem Jubiläum gehe der Blick nicht nur zurück, sondern nach vorne, merkte Martin Spuckti, Vorstandsvorsitzender der Kliniken des Bezirks Oberbayern, an: „Ich wünsche allen, die die Geschicke unseres KBO-Klinikums in Taufkirchen lenken, alles Gute für die kommenden Aufgaben und Herausforderungen.“ Erst dank des Einsatzes aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter „werden die Menschen, die unsere Hilfe benötigen, in Taufkirchen auch in Zukunft einen zuverlässigen Partner und eine kompetente Anlaufstelle finden.“

Die 220 Seiten starke Publikation (ISBN 978-3-9821217-3-4) mit 20 historischen Fotos ist im Grizoto Verlag Irsee erschienen und kann über das KBO-Isar-Amper-Klinikum Taufkirchen (Vils), das Bildungswerk Irsee und den Buchhandel zum Preis von 15,80 Euro bezogen werden. > BSZ

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner